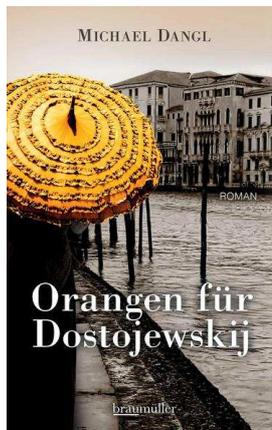


# ORANGEN FÜR DOSTOJEWSKI

Michael Dangl



Buchverlag.....Braumüller Verlag, Wien

Verfilmungsrechte.....Thomas Sessler Verlag, Wien

## Titel-Information

Originaltitel.....Orangen für Dostojewskij

Genre.....Roman

Erscheinungsdatum.....Januar 2021

## Der Autor

Michael Dangl arbeitet als Schauspieler am Wiener Theater in der Josefstadt und am Staatstheater am Gärtnerplatz, München. Hauptrollen in Kino- und TV-Filmen, Konzerte, Lesungen. Sein zuletzt erschienenes Buch "Grado - abseits der Pfade" führte ein Jahr die Bestsellerlisten. Seine Romane "Rampenflucht" und "Schöne Aussicht Nr. 16" (ebenfalls Braumüller) wurden ein Hörspiel bzw. ein Hörbuch. Michael Dangl veröffentlicht CDs eigener Geschichten, schreibt Theaterstücke und Drehbücher und gestaltet Konzertprogramme u.a. mit Künstlern wie Gidon Kremer und Konstantin Wecker. 2001 erhielt er den „Europäischen Kulturpreis“.

## Outline

Der vierzigjährige russische Dichter Fjodor Dostojewskij reist 1862 mit der Bahn in die Stadt seiner Sehnsucht: Venedig. Es ist seine erste Reise durch Westeuropa, die ihn über zwei Monate von Sankt Petersburg durch ganz Deutschland, dann nach Paris, London und Genf geführt hat. Venedig ist die letzte Station. Fjodor galt vor nicht allzu langer Zeit als literarische Hoffnung seiner Heimat, im Westen ist er unbekannt. Sein Durchbruch mit dem Roman *Arme Leute* liegt sechzehn Jahre zurück. Nach zehnjähriger Haftstrafe in Sibirien wegen revolutionärer Umtriebe gegen den Zaren, einhergehend mit einem Publikationsverbot, ist es schwer, an den früheren Erfolg anzuknüpfen. Sein Reisegeld neigt sich dem Ende zu. Das Honorar für seinen Roman *Erniedrigte und Beleidigte* ist aufgezehrt, ebenso der Vorschuss für ein neues Werk. Er wartet auf einen Wechsel von seinem Bruder Michail. Mit ihm führt er das Wochenblatt *die Zeit*, das in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Auch privat hängt er in der Luft. Die Ehe mit Marija Dmitrijewna steht seit der Hochzeitsnacht, in der er einen epileptischen Anfall erlitt, unter einem schlechten Stern. Seit zwei Jahren ist die zweiundzwanzigjährige Dichterin Apollinaria Suslowa seine Geliebte.

Gleich nach der Ankunft heftet sich der kleine Venezianer Beppo an seine Fersen, der sich als Kofferträger und Fremdenführer anbietet und wie ein Schatten in seiner Nähe bleibt. Beppo führt ihn in das empfohlene Hotel *Belle Arti*, in dessen einfacher Dependence der Angekommene ein Zimmer bezieht, und zeigt ihm die Wege zu Post, Osteria und Café. Ein redseliger Begleiter, immer an der Seite des schweigsamen Dichters, dessen Interesse sich mehr auf die Menschen als auf Bauwerke richtet.

braumüller  
verlag

vertreten durch:



THOMAS SESSLER VERLAG  
Johannesgasse 12  
A-1010 Wien  
Austria  
Tel.: +43-1-512 32 84  
Fax: +43-1-513 39 07  
filmstoffe@sesslervelag.at  
www.filmstoffe.at  
www.sesslervelag.at

# ORANGEN FÜR DOSTOJEWSKIJ

Michael Dangl

Nach einem Tag des Herumschlenderns durch enge Gassen, über Brücken, Steige und Kanäle, über unbekannte piazze und campi, packt ihn das schlechte Gewissen. Er will abreisen, seine kranke Frau, die er nie aufhören wird zu lieben, braucht ihn, seine finanziellen Mittel sind ohnehin zu Ende. Er würde die Stadt, die er so gesucht hat, verlassen, nach Petersburg zurückkehren und seine Eindrücke in einem Reisebericht verarbeiten.

Auf dem Weg zu seinem Quartier glaubt er am Ende einer dunklen Gasse Beppo zu erspähen, der ihn zu sich heranwinkt und um die Ecke verschwindet. Fjodor folgt den Klängen von Musik und landet in der *Calle de la Madonna* vor einer Weinstube, die von lautem Gesang erfüllt ist. *Aquasanta* steht über dem Eingang des Lokals, aus dessen Hinterzimmer fröhliche Stimmen dringen. Fjodor folgt dem Wirt durch die Flügeltür zu einer reichgedeckten Tafel, an deren Mitte ein Mann mit beträchtlicher Leibesfülle und schwarzer Lockenpracht sitzt, aus voller Brust singend, mit einem Schöpflöffel den Takt schlagend. Nach einem kurzen Blickwechsel übermittelt ihm der Wirt die herzliche Einladung des stattlichen Gastgebers. Dostojewskij traut seinen Ohren nicht, als er dessen Namen hört: Gioachino Rossini? Träumte er? Rossini war doch tot, es konnte sich nur um einen Namensvetter handeln.

Doch schon nach kurzer Zeit besteht kein Zweifel: Das ist Rossini, den Dostojewskij seit seiner Jugend bewundert. Victoria, eine junge Schauspielerin an Rossinis Seite, bleibt von Fjodor nicht unbemerkt. Und er nicht von ihr. Sofort öffnet sich Fjodor, der ungern über seine Arbeit spricht, und erzählt dem verehrten Maestro von vergangenen Erfolgen und zukünftigen Projekten. Er spürt die große Offenheit des Musikgiganten für seine Person und Arbeit und fühlt sich leicht wie schon lange nicht. Der Duft des Hammelbratens erfüllt den Raum. Bis in die späte Nacht wird gegessen, musiziert, der Wein fließt in Strömen. Der ernste Fjodor, gebrochen von zehnjährigem Freiheitsentzug, wird mitgerissen von der Lebenslust dieser ausgelassenen Runde.

Der Koffer ist gepackt. Doch Fjodor bleibt. Am nächsten Morgen folgt er der Einladung Rossinis zum Frühstück ins Café Florian, einem symbolhaften Ort des italienischen Widerstands. Wieder ist der Maestro umgeben von einer Menschentraube, diesmal Geschäftsleute, er möchte eine letzte Oper am Theater Fenice verwirklichen. In einem Sèpareé macht Rossini Fjodor ein verlockendes Angebot. Er will ihn als Librettisten für eine *Opera buffa* über den berühmten Verführer Casanova, Wohnung in Venedig und großzügiger Vorschuss inbegriffen. Er drückt Fjodor Casanovas Memoiren in die Hand. Einem beigelegten Kuvert entnimmt Fjodor eine stattliche Anzahl von Geldscheinen und eine Karte für die abendliche Opernvorstellung der *Diebischen Elster* im Fenice.

Fjodor muss das Gehörte erst verarbeiten. Er wäre mit einem Schlag weltberühmt. Abgesehen von der Ehre, die ihm zu Teil würde. Und er könnte Apollinarias Traum von einer Wohnung in Paris erfüllen. Alle würden sich um den Autor der letzten Rossini-Oper reißen. In einem Café liest er das Buch fast in einem Zug, vergisst beim Barbier seine Handschuhe und wagt nach einem Mittagessen einen Abstecher. Ein Gondoliere bringt ihn unter dem Codewort *bottega* zum Casino. Den Vorsatz, beim verbotenen Glücksspiel seine ganze Habe zu setzen und im Falle eines Gewinns nach einer Runde zu gehen, wirft er nach dem ersten Gewinn über Bord und verlässt nach einer zweiten mit dem Vierfachen seines mitgebrachten Vermögens das Etablissement. Rossinis Geld, das der Summe seines Spielgewinns entsprach, hat er nicht angerührt.

In der Opernloge wird ihm ein Kuvert mit einer Nachricht Rossinis überreicht. Der Maestro bedauert sein Fernbleiben. Der Gedanke, dass Fjodor somit auch Victoria nicht sehen würde, schmerzt ihn. Er hört die Musik, doch ist er nicht bei der Sache. Nach einem kurzen Schlummer verlässt er das Opernhaus in der Pause und begibt sich auf eine nächtliche Tour. Ein freier Abend mit viel Geld in der Tasche im lebendigen Treiben der Stadt liegt vor ihm.

# ORANGEN FÜR DOSTOJEWSKIJ

Michael Dangl

In einem Lokal an der *Ponte delle Tette* beobachtet er ein junges Mädchen in Gegenwart eines weit älteren Mannes, der ihr für eine offenbar erbrachte Leistung Geld gibt und verschwindet. Kurz danach bricht auch das Mädchen auf. Er geht ihr nach, angezogen von ihrem scheuen Lächeln. Als sie stehenbleibt, greift er in seine Tasche und steckt ihr ein paar Geldscheine zu. Er kann sich nicht losreißen, in einer Gondel überqueren sie, mit gehörigem Abstand und doch einander nahe, den *Canale Grande*. Er folgt ihr bis zu einem Wohnhaus im jüdischen Viertel, steigt ihr die Treppen nach bis in ein ärmliches Dachzimmer, in dem das Mädchen mit seinem Vater und drei kleineren Geschwistern haust. Sie legt das Geld auf den Tisch, welches der Vater für seriös verdientes hält. Fjodor schämt sich, ihr wie einer Dirne gefolgt zu sein. Verwirrt sucht er das Weite.

Er kehrt in das Lokal, in dem er Mittag gegessen hatte, ein, und legt das Casanova-Buch auf den Tisch. In einem Augenblick der Unachtsamkeit ergreift ein Bettler die Gelegenheit und macht sich mit dem Buch samt Rossinis Geldkuvert auf die Flucht. Alles ist mit einem Schlag verschwunden. Nur einen Großteil seines Spielgewinns hat er noch in der Tasche. Wider alle Vernunft kehrt er ins Casino zurück. Er möchte den Diebstahl korrigieren. Er möchte so viel gewinnen, dass der dem Mädchen das Vielfache dessen, was er ihr auf der Straße zugesteckt hat, schenken kann. Er verliert ein Spiel nach dem anderen, setzt seinen letzten Schein und verspielt auch den. Für den allerletzten Einsatz opfert er seinen Ehering. Er hat kein Glück. Alles, was ihm das Schicksal in die Hände gespielt hat, hat er verloren.

Voller Schuldgefühle geht er in Richtung seines Hotels. Im Vorbeigehen nimmt er einen Mann wahr, der ihm bekannt vorkommt. Es ist Rossini. Ohne Perücke, still und einsam, sitzt er in einem leeren Lokal. Nicht der kraftstrotzende Rossini, den er bis jetzt kannte, sondern ein eingesunkener, leiser Greis mit Glatze. Er wird aufgefordert, sich zu setzen. Sie erzählen von ihren Frauen, Dostojewskij berichtet von seiner vereitelten Hinrichtung. Er gesteht ihm den Verlust von Geld und Buch, Rossini scheint weder erstaunt noch böse zu sein. Er kündigt eine Bootsfahrt für den nächsten Tag an und überlässt ihm seine Gondel. Fjodor kehrt zum Hotel zurück. Einen Socken mit einem Spielgewinn aus Wiesbaden ist seine letzte Habe.

Am nächsten Tag erscheint ein imposantes Boot. Auf einem Podest in der Mitte des historischen *Burchiello* sitzen Musiker in barocken Kostümen, maskierte Ruderer lenken die schwimmende Konzertbühne, die Besatzung und Gäste ebenfalls in theatralen Gewändern der italienischen Komödie. Am Bug der stattlichen Barke steht Rossini, der Inszenator des burlesken Schauspiels, im schlichten schwarzen Anzug und lässt den Dichter an Bord holen. Schaulustige applaudieren, als das mächtige Gefährt anlegt. Hinter einer goldfarbenen Halbmaske erkennt Fjodor die veilchenblauen Augen Victorias. Sein Herz schlägt höher. Ein geckenhafter Schauspieler in Pantalone-Verkleidung an ihrer Seite entgeht ihm nicht. Er ist unruhig, weiß, dass er heute für das Libretto zu oder absagen müsse, der Meister erwartet seine Entscheidung. Eine Entscheidung zu einem neuen Leben: ein Ja zu Italien und Nein zu Russland. Er hat Zweifel. Rossini ist so einnehmend. Aber der Ruhm wäre ihm gewiss. Würde er mit dem Meister vor den Vorhang treten und vom jubelnden Publikum mit Orangen beworfen werden? Während sie die ummauerte Insel San Servolo und San Lazzaro mit dem Kloster der Armenier passieren, werden *Maccheroni alla Rossini* verspeist. Sie fahren den Lido entlang und halten an einem kleinen Hafen.

Ein riesiges Spanferkel wird zum nahen Strand gebracht, wo sich die Gesellschaft zum Baden rüstet. Victoria gibt Pantalone ihre Ohringe zur Verwahrung, streift ihr Mieder ab und stürzt sich leicht bekleidet ins Meer. Rossini wird von zwei Männern in einer mobilen Badekabine ins Wasser getragen, wo er ungeschützt von der Menge, nackt ins Wasser steigen kann. Dostojewskij bleibt am Strand unter einer Pinie und beobachtet das Treiben. Der Einladung Pantalones zum Kartenspiel, widersteht er. Er kehrt dem unsympathischen Nebenbuhler den Rücken. Sein letztes Geld in der Socke darf er auf keinen Fall verlieren.

# ORANGEN FÜR DOSTOJEWSKIJ

Michael Dangl

Er findet die Gesellschaft in einem Strandlokal, rund um eine reichgedeckte Tafel beim Verzehr des Spanferkels. Rossini greift wuchtig in die Tasten eines Pianinos. Fjodors Rückkehr wird überschwellig gefeiert, das Fest ist im vollen Gange, der Maestro schmettert eine Arie des *barbiere*. Fjodor beobachtet Victoria, die vom Strand kommend, offensichtlich mit Pantalone im Streit ist. Der Gaukler verschwindet. Victoria kommt verstört auf Fjodor zu, umarmt ihn, flüstert *Scusa* und läuft davon.

Fjodor entfernt sich von der lauten Schar und landet am Spieltisch Pantalones. Wütend auf den Nebenbuhler, riskiert er alles und gewinnt ein Spiel nach dem anderen mit siebenfachem und fünfzehnfachem Gewinn. Pantalone, in die Enge getrieben, hat alles verloren und legt als letzten Einsatz Victorias Ohringe auf den Tisch. Dostojewskij gewinnt sie zurück und verlässt die Runde mit einem Haufen Scheinen und dem Schmuck.

Am Strand übergibt er Victoria die Ohringe. Sie erzählt ihm von der erpresserischen Drohung Pantalones, ihren Bruder wegen widerständischer Agitationen gegen die Besatzer anzuzeigen. Ein Unwetter kündigt sich an. Er umarmt Victoria, sie nähert ihren Mund in Erwartung eines Kusses. Dostojewskij erlebt einen euphorischen Schwebезustand, den er als Ankündigung eines epileptischen Anfalls erkennt. Er stößt Victoria von sich, lässt einen gellenden Schrei los, taumelt auf die Steinmauer am Wasser zu, sieht Pantalone oben beim Lokal mit einem herbeigerufenen Polizisten wütend auf ihn zeigen, und erkennt, bevor er in Ohnmacht fällt, Beppos Gesicht.

Am nächsten Tag erwacht er in einer Hütte. Er trägt ein fremdes Hemd. Darunter ist er nackt. Seine Kleider hängen frisch gewaschen an einer Wäscheleine. Er kann sich an nichts erinnern. Beppo serviert ihm eine kraftspendende Suppe. Er hat ihn vor dem harten Aufprall gerettet, auch davon weiß Fjodor nichts. Rossini schickt eine Nachricht. Von der Polizei habe er wegen verbotenen Kartenspiels nichts zu befürchten, er habe alles geregelt, Fjodor solle *Venedig* aber bald verlassen. Er erwarte ihn am Abend vor dem *Café Florian*.

Pünktlich steht Rossini am verabredeten Ort. Wie immer hat er eine Überraschung parat. Sie spazieren zum Glockenturm und blicken in die Höhe. Zwei kräftige Männer in Priestergewand erscheinen und tragen den verblüfften Dichter und den beleibten Musiker den *Campanile* hinauf. *Venedig* liegt ihnen zu Füßen. Die Padres verschwinden, um die Glocken zu ziehen. Ein Assistent eilt mit einem Koffer die Stufen herauf. Rossini gibt exakt den Einsatz für das Läuten. Fjodor ist überwältigt. Die Entscheidung für oder gegen die gemeinsame Casanova-Oper steht zwischen ihnen. Dostojewskij zieht sich mit einer verschlüsselten Antwort aus der Affäre. Für ihn sei die Musik nicht zum Vergnügen. Rossini scheint die Beweggründe für die Absage geahnt zu haben. Dem Koffer entnimmt er ein Horn und spielt eine *Nocturne* von Fjodors geliebtem Komponisten Glinka: *Der Abschied*.

Er verlässt Venedig und kehrt über Wien nach St. Petersburg zurück. Weder seiner Frau, noch seinem Bruder oder seiner Geliebten erzählt er von der Begegnung mit Rossini. Jahre später, im Dezember achtzehnhundert achtzig, taucht er unter großem Aufsehen bei einem venezianischen Gastspiel einer neuen Rossini-Messe im *Mariinskij-Theater* auf. Fjodor ist mittlerweile der bedeutendste Autor Russlands. Mit den *Brüdern Karamasow* hat er endgültig den Olymp der Weltliteratur bestiegen. Seine Frau ist gestorben, Apollinaria hat er verlassen, seit vierzehn Jahren ist er mit der ehemaligen Stenographin Anna verheiratet. Zwei von ihren vier Kindern sind gestorben. Dostojewskij selbst ist krank und schwach. Alle Augen im Zuschauerraum sind auf ihn gerichtet. Er hört Rossinis ungewöhnliches neues Werk und findet sich in den Klängen des Oratoriums in Venedig wieder. Er geht die Wege von damals, er sieht Beppo vor sich, er denkt an die erste Begegnung im *Aquasanta*. Auf die Frage eines Journalisten antwortet er beim Verlassen des Theaters: Er habe Venedig mehr geliebt als Russland. Kurz danach stirbt er.

# ORANGEN FÜR DOSTOJEWSKIJ

Michael Dangl

## VERFILMUNG

Dostojewskij meets Rossini! Ein fiktives Zusammentreffen zweier Giganten von Literatur und Musik in der Serenissima. Genau so könnte es gewesen sein. Russland und Italien-Liebhaber Michael Dangl entwirft ein sprachgigantisches Szenario und lässt das Venedig unter österreichischer Besatzung auferstehen. Die Stadt der Lagunen als erster Marinestützpunkt der Monarchie ist zweigeteilt, die Venezianer stöhnen unter der fremden Vorherrschaft. Mitten in diesem Konflikt findet die Annäherung zweier konträrer Künstlerpersönlichkeiten. Im Hintergrund wirkt die traumatische Erinnerung an das sibirische Lager und Dostojewskis Haft und Verbannung. Der Roman glänzt durch die Qualität der Sprache und der Bilder, der genauen Beobachtung der Charaktere, der präzisen Milieustudie und Beschreibung der Schauplätze. Die Sinnlichkeit der kulinarischen Zusammenkünfte unter Rossinis Regie und die Aura des spröden russischen Dichters ergeben eine packende Konstellation zwischen romanischer Lebenslust und slawischer Zurückhaltung. Dostojewskis Romanfiguren wandeln als Ideen und Personenskizzen durch die Handlung. Üppige Essgelage, karnevalesk inszenierte Bootsfahrten sind filmische Highlights.